

## Lehrveranstaltung: Depression und Depressionsprävention

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Depression und Depressionsprävention Depression and Depression prevention
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.43.09
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Bischkopf, Jeannette (jeannette.bischkopf@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen Grundlagen der Epidemiologie und Klassifikation Affektiver Störungen sowie Grundlagen verschiedener aktueller Behandlungsansätze</li> <li>- können das bio-psycho-soziale Modell auf diese Störungsgruppe anwenden</li> <li>- verfügen über einen lebensweltbezogenen Zugang zu Menschen in depressiven Krisen</li> <li>- kennen psychosoziale Risikofaktoren für die Entwicklung und Chronifizierung von depressiven Krisen</li> <li>- kennen Ansätze der Prävention und Anwendungsbeispiele im Versorgungskontext</li> <li>- verfügen über Kenntnisse zur Situation verschiedener Angehörigengruppen und können Grundlagen der Angehörigenarbeit auf diesen Kontext anwenden</li> <li>- können ihre professionelle Expertise im Unterschied zu anderen Berufsgruppen im Feld erläutern</li> </ul>

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Depressionen zählen zu den häufigsten psychischen Störungen. Sie treten im Zusammenhang mit Traumatisierung, aber auch nach einem Herzinfarkt oder bei Krebserkrankungen auf. Eine anhaltende depressive Stimmung kann auch im Vorfeld einer psychotischen Entwicklung oder bei beginnenden dementiellen Prozessen im Alter eine Rolle spielen. Unter dem Begriff „Burnout“ treten psychische Krisen im Beruf auf, die mit Depression verglichen werden. Folglich ist eine vertiefte Kenntnis depressiver Symptome, ihrer Entstehung und Behandlung hilfreich für den Umgang mit Klientinnen und Klienten in ganz unterschiedlichen Kontexten. In der Übung soll vor allem behandelt werden, welche Kenntnisse es über Risiko- und Schutzfaktoren für Depressionen gibt und wie diese das praktische Handeln leiten können. Besonderes Gewicht wird auf die psychosozialen und geschlechtstypischen Risiko- und Schutzfaktoren gelegt. Hierbei soll auch diskutiert werden, welche Prozesse zu einer Chronifizierung psychischer Störungen führen können und welche Ansätze der Prävention es gibt.

<b>Literatur</b>	<p>DGPPN, BÄK, KBV, AWMF, AkdÄ, BpTK, BApK, DAGSHG, DEGAM, DGPM, DGPs, DGRW (Hrsg.) für die Leitliniengruppe Unipolare Depression. S3-Leitlinie/Nationale VersorgungsLeitlinie Unipolare Depression – Langfassung, 2. Auflage. 2017. Available from: <a href="https://www.leitlinien.de/nvl/depression">https://www.leitlinien.de/nvl/depression</a></p> <p>Müller-Rörich, Thomas; Hass, Kirsten; Margue, Françoise; Broek, Annikäthi; Wagner, Rita: Schattendasein. Das unverstandene Leiden Depression. 2. Aufl. Berlin: Springer 2013</p> <p>Rapp, Anja: Lernfall Depression. In Jeannette Bischof u.a. (Hg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Köln: Psychiatrie-Verlag 2017; S. 341-353.</p>
------------------	---

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
---------------------------------------	--

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
------------------	--

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------